

Sommerauer, Andrea

"Nach vorne schauen". Das Projekt "Global Generation" für und mit Menschen über fünfzig

Magazin Erwachsenenbildung.at (2012) 16, 8 S.

urn:nbn:de:0111-opus-73224



in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



Magazin
erwachsenenbildung.at

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.



Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Magazin

erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 16, 2012

Globales Lernen

Zugänge

„Nach vorne schauen“

Das Projekt „Global Generation“
für und mit Menschen über fünfzig

Andrea Sommerauer



„Nach vorne schauen“

Das Projekt „Global Generation“ für und mit Menschen über fünfzig

Andrea Sommerauer

Sommerauer, Andrea (2012): „Nach vorne schauen“. Das Projekt „Global Generation“ für und mit Menschen über fünfzig.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs.

Ausgabe 16, 2012. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/12-16/meb12-16.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Global Generation, Globales Lernen, Menschen 50+, Lebensbilder, Deutschland, Österreich, Ungarn, Republik Südafrika

Kurzzusammenfassung

Noch bis Ende des Jahres 2012 läuft das Projekt „Global Generation“, das unter der Leitung des Berliner Weltfriedensdienstes e.V. in Deutschland, Österreich und Ungarn durchgeführt wird. In Österreich wird das Projekt, das dem Konzept des Globalen Lernens folgt, von der Südwind Agentur koordiniert. Menschen ab 50, aber auch MultiplikatorInnen und die breite Öffentlichkeit sollen dabei verstärkt für Fragestellungen zur Globalisierung sensibilisiert werden. Hierfür werden in allen drei Projektländern Vorträge organisiert, MultiplikatorInnen geschult, eine Ausstellung gezeigt sowie Lehrmaterial für die Arbeit mit Menschen im dritten und vierten Lebensalter ausgearbeitet. Herzstück des Projekts ist eine 15-tägige Workshopreihe in fünf Modulen exklusiv für diese Zielgruppe. Der vorliegende Beitrag beschreibt Ziel, Vorgehen und Ergebnisse des Projekts „Global Generation“ und bietet einen erlebnisnahen Einblick in die Workshopreihe aus Sicht von Südwind.

09

„Nach vorne schauen“

Das Projekt „Global Generation“ für und mit Menschen über fünfzig

Andrea Sommerauer

Ich möchte meinen Enkeln erzählen können, dass wir Frauen voneinander gelernt und eine starke Bewegung gegründet haben, die wie eine Welle die Casamance erfasst und einen dauerhaften Frieden erreicht.

Fatou Gueye Diallo, 57 Jahre

Das will Fatou Gueye Diallo, die aus der Region Casamance im Senegal (Westafrika) stammt, den nachfolgenden Generationen weitergeben. Die 57-Jährige ist nur eine von jenen 16 Frauen und Männern, die in Europa (Deutschland, Österreich, Ungarn) und Afrika (Burkina Faso, Guinea, Senegal, Südafrika) leben und im Rahmen des Projekts „Global Generation“ gebeten worden sind, aus ihrem Leben zu erzählen. Sie alle sind Teil der Plakat-Ausstellung „Lebenslinien. Menschen in Afrika und Europa“ geworden, die in den genannten europäischen Ländern sowie in Südafrika derzeit (Stand April 2012) gezeigt wird. Von Anfang Oktober bis Mitte Dezember 2012 wird die Ausstellung u.a. auch im Arbeitsmuseum in Steyr (Oberösterreich) zu sehen sein.

Die „Lebenslinien“ sind aber nur ein Angebot des Projekts „Global Generation“, das von Jänner 2010 bis Dezember 2012, gefördert von der EU, von den Organisationen „Weltfriedensdienst e.V.“ in Berlin (Deutschland) und der „Brücke/Most-Stiftung“ in Dresden (Deutschland), der „BOCS-Foundation“ (Ungarn) sowie der „Südwind Agentur“ (Österreich) durchgeführt wird. Das Projekt umfasst auch Veranstaltungen, die Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten in einer globalen Welt aufzeigen

sollen, und das Training für MultiplikatorInnen, die globale Fragestellungen in ihrer Arbeit mit Menschen ab 50 einfließen lassen möchten. Intensive Workshopreihen, in denen sich Letztere mit globalen Zusammenhängen intensiv auseinandersetzen können, runden das Angebot ab.

Die Besonderheit von „Global Generation“ liegt m.E. im Austausch zwischen Deutschland, Österreich, Ungarn und der Republik Südafrika, seiner Vielfältigkeit und ganz besonders seiner Zielgruppe: Menschen ab 50. Die folgende Darstellung bezieht sich weitgehend auf Erfahrungen, die in diesem Projekt in Österreich gesammelt wurden.

Ziel-„Gruppe“

Zur „Global Generation“ gehört auch der 73-jährige Tiroler Karl Resetaritz. Er ist gelernter Tischler und bereits in Pension. Was verbindet ihn mit Fatou Gueye Diallo? Der Wunsch nach und die Arbeit an einer friedlichen Welt. „Die Arbeit an der eigenen Persönlichkeit lohnt sich!“, ist unter seinem Porträtfoto zu lesen, das Teil der Plakat-Ausstellung „Lebenslinien“ ist. Und weiter: „Für den Frieden mit sich selbst und mit anderen.“

Der Wunsch nach Frieden ist durchaus eines der Motive, die jene zusammenhält, die sich bisher in das Projekt „Global Generation“ involvieren ließen. Zunächst aber waren es einmal die Altersgrenze und die Beschäftigung mit globalen Fragestellungen, die die Teilnehmenden zu einer „Global Generation“ werden ließen. Dabei ist es vermessen, überhaupt von „einer Zielgruppe“ zu sprechen. Die gesuchten Personen sind durchaus sehr verschieden, haben diverse Biografieverläufe und verschiedene Ausbildungen, sind noch erwerbstätig oder schon in Pension, sind also nicht einmal gleich alt, wie die Zuschreibung „50+“ suggerieren könnte¹, und leben sehr verschiedene Lebensrealitäten.

Zunächst war es nicht leicht, Teilnehmende mit mehr als 50 Lebensjahren zu finden, die sich für globale Fragestellungen interessieren und eine insgesamt 15-tägige Workshopreihe auf sich nehmen, um die eigene Persönlichkeit in Richtung WeltbürgerInn weiterzubilden. Eine Arbeit, die sich – wie Karl Resetaritz es formuliert hat – zwar absolut lohnt, aber doch mit Hürden verbunden ist.

Auf welche Menschen treffe ich da? Was habe ich davon? Was wird mir da konkret geboten? Wird mir das nicht zu viel? Bin ich schlau genug? Diese Fragen mögen sich die Teilnehmenden der bislang drei Workshopreihen gestellt haben, bevor sie sich anmeldeten. Und so heterogen die Gruppen auch gewesen sind, die dabei zusammengewürfelt wurden – allen Teilnehmenden gemeinsam war und ist der Einsatz für eine bessere Welt und der Wunsch, Mitstreitende dafür zu gewinnen.

Für alle das Projekt durchführenden Organisationen ist die Arbeit mit Menschen über 50 eine Premiere. Zwar befinden sich viele, die dieses Alter bereits überschritten haben, unter den ZuseherInnen und ZuhörerInnen diverser Veranstaltungen oder den Teilnehmenden von Bildungsangeboten oder gar als Mitglieder und in den Vorständen der Vereine, aber den Fokus auf das dritte und vierte Lebensalter zu legen, ist neu. Damit stehen Südwind und die kooperierenden Organisationen jedoch nicht allein da: Während der Anteil von Älteren an der Bevölkerung weltweit zunimmt – so wird bis zum Jahr 2050 bei den über 60-Jährigen mit einem Anteil von über 20

Prozent gerechnet, zum Jahrtausendwechsel lag er noch bei zehn Prozent –, ist das Bildungsangebot unterdurchschnittlich. Prognosen, wie sie etwa im Endbericht einer Untersuchung im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales und Konsumentenschutz zu „Lernen und Bildung im Interesse älterer Menschen“ dokumentiert sind, sprechen von einem steigenden Bildungsbedarf in der nachberuflichen Phase um 40 bis 50 Prozent (siehe Schröder/Gilberg 2005). Eine verstärkte Beschäftigung mit Alter, Altern und Älteren ist generell erst in den letzten wenigen Jahren zu beobachten und hier sind die Zugänge häufig arbeitsmarkt- oder gesundheitspolitischer Natur.

Herzstück Workshopreihe

Der Zugang im Projekt „Global Generation“ und seinem Herzstück, den Workshopreihen, ist hingegen ein anderer. Hier geht es darum, Möglichkeiten zivilgesellschaftlicher Beteiligung in einem individuellen und kollektiven Rahmen aufzuzeigen sowie Wissen über, Fertigkeiten für und Persönlichkeitsbildung in einer globalisierten Welt anzubieten. Die Entscheidung, dieses Bildungsangebot exklusiv an jene zu richten, die meist von einer „Global Generation“ ausgeschlossen sind, hat sich – wie die Erfahrungen zeigten – bewährt. Der biografische Zugang machte einen unmittelbaren Einstieg und den Austausch auf der Erfahrungsebene möglich.

An den Workshopreihen am Seehof in Innsbruck (2010) und in Puchberg bei Wels (2011) haben 29 Menschen teilgenommen, derzeit (Stand April 2012) findet die dritte Reihe in Batschuns in Vorarlberg mit 15 Teilnehmenden statt. Wie so oft in Bildungsveranstaltungen stellten generell Frauen die Mehrzahl, der Anteil an Männern lag bei rund einem Viertel.

Als roter Faden in der Workshopreihe ist die Entwicklung von der persönlichen Erfahrung hin zu einem gemeinsamen Arbeiten für eine gerechtere Welt zu sehen. Das erste Modul steht dabei zunächst ganz im Zeichen des Kennenlernens, der Fokus liegt auf den eigenen globalen Bezügen und Motiven, die dann in Austausch mit anderen treten. Ein weiterer Schwerpunkt des ersten Moduls ist das

1 Die Teilnehmenden in den österreichischen Workshops etwa waren zwischen Anfang 50 und Mitte 70.

Zusammenleben. Hier kommen Themen wie Fremd- und Selbstwahrnehmung, der Umgang mit Vorurteilen und Konflikten ins Spiel. So wurde etwa 2010 in Innsbruck von einer externen Referentin eine Einheit auf Basis der Friedenspädagogik² gestaltet.

Aufgrund begrenzter Ressourcen mussten externe ReferentInnen im Rahmen der Workshopreihen zwar sparsam eingesetzt werden, dennoch gelang es in jedem Modul, Inputs von außen zu bekommen.³ Das ist ein didaktisches Element: Der Wechsel von verschiedenen Methoden und die Vielfalt der Themen wurde – so die Rückmeldung der Teilnehmenden – auch ausnahmslos goutiert. Vorträge bereicherten die Module genauso wie Workshop-elemente, es wurde gelesen und gesungen, diskutiert und reflektiert, gespielt und es wurden Filme gesehen. Austausch, Auswertung und Reflexion wurde ausreichend Raum gegeben – was im Übrigen dazu geführt hat, dass das inhaltliche Programm laufend adaptiert werden musste, um den aktuellen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Das wurde von den Verantwortlichen jedoch als Auftrag dieser Workshopreihe gesehen: den Bedürfnissen der Teilnehmenden Rechnung zu tragen und sie in einen globalen Bezugsrahmen zu stellen.

Damit wird auch Bedacht auf die lerntheoretischen Erkenntnisse genommen, wonach zwar die kognitive Leistungsfähigkeit von (grundsätzlich gesunden) Menschen mit zunehmendem Alter abnimmt und sich Lernprozesse verlangsamen, der Erfahrungshintergrund hingegen eine bessere und schnellere Einordnung von neuen Lerninhalten möglich macht als bei jüngeren. Diese Erkenntnisse empfehlen eine spezifische Herangehensweise bei Bildungsangeboten für ältere Menschen: nämlich, zunächst deren Berufs- und Lebensverläufe zu berücksichtigen. Daher haben wir von Südwind in den Workshopreihen einen biografischen Zugang gewählt. Und unsere Erfahrung aus diesen Reihen bestätigen diverse Untersuchungen: Ältere sind großteils anspruchsvoller als jüngere. Darauf haben wir mit einem inhaltlich wie methodisch vielfältigen wie qualitativ vollen Programm reagiert. Zeit zu geben und großzügig Pausen einzulegen hat sich ebenfalls bewährt. An

dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass in den Workshopreihen zwar Pausen stark eingefordert wurden, auf der anderen Seite aber das Angebot eines intensiven Programms geschätzt wurde. Bewährt haben sich hier die Betonung des Prinzips der Freiwilligkeit und optionale Abendangebote.

Zentrales Element ist vor allem die Einbeziehung der Teilnehmenden in Lerninhalte und Lernprozesse des Workshops. Das betrifft interaktive und reflexive Prozesse genauso wie die konkrete Einbeziehung des Wissens und der Fertigkeiten der Teilnehmenden. So stand es den Teilnehmenden in allen Workshopreihen offen, Inhalte oder Organisationen, in denen sie tätig sind bzw. waren, zu präsentieren. Folglich sprach jemand über verschiedene Möglichkeiten des Wohnens im Alter, eine andere über das Leben am Eisernen Vorhang, wieder jemand über die Entstehung von Weltläden in einer bestimmten Region. Die Teilnehmenden als ExpertInnen für Themen ernst zu nehmen ist im Projekt „Global Generation“ also nicht bloße Rhetorik.

Die inhaltliche und methodische Orientierung der Workshopreihe folgt dem Konzept des Globalen Lernens: Die Auseinandersetzung mit globalen Fragen und die Erschließung einer globalen Dimension auf der Basis von ganzheitlichem und interdisziplinärem Lernen und als Beitrag zu einer zukunftsfähigen Entwicklung der Weltgesellschaft war ein leitendes Prinzip (siehe Seitz 2009).

Interkulturelle Dimensionen

Globales Lernen hat auch eine interkulturelle Dimension. Die Bemühungen, MigrantInnen als Teilnehmende der Workshopreihe zu gewinnen, fruchteten allerdings nur in einem ganz bestimmten, eingeschränkten Segment: Jene Teilnehmenden, die zugewandert waren, kamen aus Deutschland und Ungarn. Das liegt nahe, ist doch das mittlere der fünf Module dem Austausch mit der deutschen und der ungarischen Gruppe gewidmet, die ebenfalls an diesen Workshopreihen teilnahmen und zu den gleichen Themen arbeiteten. Dieser

2 Friedenspädagogik bzw. Friedenserziehung orientiert sich am Friedensbegriff des norwegischen Friedensforschers Johan Galtung, wonach Frieden kein Zustand, sondern ein Prozess ist mit dem Ziel von zunehmender Gerechtigkeit und abnehmender Gewalt.

3 So war etwa 2011 der Globalisierungsexperte Christian Felber eingeladen, 2012 referierte Simon Burtscher von der Anlaufstelle für MigrantInnen in Vorarlberg, „okay“, zum Einwanderungsland Vorarlberg.

Begegnungsworkshop fand alljährlich in Berlin statt. Der Schwerpunkt dieser Module lag auf den im Konzept vorgesehenen Jahresthemen. 2010 ging es um die Erfahrungen nach Konflikten/Krieg, 2011 lag der Schwerpunkt auf dem Umgang mit gesellschaftlichen Umbrüchen und dieses Jahr (2012) geht es um die demografische Entwicklung, nach der Ältere weltweit in Dörfern zurückbleiben, während Jüngere auf der Suche nach Erwerbsarbeit und besseren Chancen in die Ballungszentren ziehen. Diese Schwerpunkte spielen in den drei am Projekt beteiligten Ländern Deutschland, Österreich und Ungarn unterschiedliche Rollen und werden sehr – zum Teil auch individuell – verschieden wahrgenommen. Der Austausch zwischen den Teilnehmenden aus den verschiedenen Ländern wurde bislang – so die Rückmeldungen – als sehr bereichernd erlebt, wenngleich die Möglichkeiten des Austausches zuweilen überforderten. Hier reagierten wir als Organisationsteam mit einer thematischen Eingrenzung. Dennoch bleibt die Herausforderung, das Konzept des Austauschs mit mehr als 40 Teilnehmenden und zwei verschiedenen Sprachen beizubehalten. Gerade die Sprache erweist sich hier als große Aufgabe. Zwar haben wir das Glück, dass in diesen Altersgruppen in Ungarn noch viele Deutsch verstehen und auch sprechen. So wurde im zweiten Jahr etwa auf eine Übersetzung verzichtet, weil das den Workshop zu träge gemacht hatte. Hingegen wurde innerhalb der Gruppen übersetzt – hin und wieder sogar von einem österreichischen Dialekt ins Deutsche. Dennoch blieb der Austausch des Öfteren an der Sprachgrenze hängen. Gerade das ist aber auch Programm: der Umgang mit Barrieren, die in der interkulturellen Dimension immer eine Rolle spielen.

Im vierten Modul findet schließlich der Austausch mit der Südafrikanischen Organisation SINANI wieder in den jeweiligen Ländergruppen statt. Es handelt sich um eine Organisation, die in der Region Kwa Zulu Natal tätig ist und sich vor allem mit Friedensarbeit, Armutsbekämpfung und HIV/AIDS beschäftigt. Auch hier gilt es wieder, die Sprachbarriere zu überwinden. Da Englisch-Kenntnisse keine Voraussetzung und damit keine Barriere für die Teilnahme sein sollten, wurde und wird der/die TrainerIn von SINANI übersetzt. In diesen Modulen geht es einerseits um einen Informationsaustausch zwischen Österreich und Südafrika, andererseits aber auch um einen methodologischen Austausch.

Die historische Dimension stellt ein wesentliches Element dar, umso erstaunlicher waren die bisherigen Erfahrungen: Wie ähnlich die Entwicklungen der beiden Länder doch sind, aber auch wie verschieden; wie ähnlich der Umgang mit Konflikten doch ist, aber auch wie verschieden er sein kann. Und last but not least: Was können wir im Umgang mit Konflikten voneinander lernen?

Migration und Asyl waren in jeder Workshopreihe ein Schwerpunkt. Dazu wurden ReferentInnen eingeladen, wurden Einrichtungen und BehördenvertreterInnen besucht, fand ein Austausch auf verschiedenen Ebenen statt.

Partizipation und Engagement

Die Frage nach den Möglichkeiten des zivilgesellschaftlichen Engagements zieht sich wie ein roter Faden durch die Workshopreihen. Die Annahme, die sich im Konzept von „Global Generation“ wiederfindet, dass Menschen rund um ihre Pensionierung Angebote suchen, in denen sie weiterhin ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihre Energien einbringen können, hat sich als richtig erwiesen. Manche der Teilnehmenden waren und sind in einer Orientierungsphase. Alle haben Erfahrung genug, um zu wissen, dass das Bestreben, etwas zu einer Entwicklung für eine gerechtere Welt beizutragen, besser gemeinsam als einsam erfolgt. Doch der Weg dahin kann verschieden sein.

Um diesen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, haben wir von Südwind uns mit der Frage des Engagements im Allgemeinen beschäftigt und verschiedene Möglichkeiten – auch regionalspezifische – aufgezeigt. Es wurden VertreterInnen von Initiativen, Gruppen und Organisationen eingeladen, so manches vor Ort besichtigt – wie etwa die Migrantinnenorganisation „maiz“ in Linz oder der „Interkulturelle Gemeinschaftsgarten Innsbruck“. So entstanden im fünften Modul so etwas wie „Landschaften“ des Engagements – ganz persönliche genauso wie kollektive.

Partizipation ist ein Menschenrecht. Während die Politik für die Rahmenbedingungen zuständig ist, in denen sich Partizipation abspielt, kann Bildung das Handwerkszeug dazu liefern. Die Ausgangslagen

haben sich in den vergangenen Jahrzehnten durchaus geändert. *„Das Kollektive ereignet sich heute in einer neuen Größenordnung: alles, was wichtig ist in unserer Gesellschaft, ist international“*, formulierte Jean Piaget bereits 1932 (zit.n Seitz 2009, S. 39). Während diese Tatsache für Jüngere, die in den globalisierten Verhältnissen groß geworden sind, selbstverständlicher ist, müssen Ältere stärker umdenken und umlernen. Doch wenn wir Studien Glauben schenken, dass sich mit zunehmendem Alter Urteilsvermögen und Genauigkeit verbessern, dass Verantwortungsbewusstsein und menschliche Reife zunehmen können, wenn daran gearbeitet wird, dann ist die Teilhabe nicht nur eine Bringschuld jener, die sich einbringen wollen, sondern vor allem auch eine Frage von Möglichkeiten und Angeboten.

Deshalb bietet das Projekt „Global Generation“ auch weitere Elemente an. Neben einzelnen Veranstaltungen zu verschiedenen Aspekten der Globalisierung können auch Fortbildungen für MultiplikatorInnen gebucht werden. Hier wurde versucht, auf einzelne Zielgruppen wie BildungsarbeiterInnen oder MitarbeiterInnen in Altenheimen speziell einzugehen und ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Bildungsmaterial anzubieten. Das wurde bislang jedoch nicht in jenem Umfang angenommen, wie wir erhofft hatten. Möglicherweise war hier auch die Zeit zu kurz, um ein wirkliches Umfeld aufzubauen und KooperationspartnerInnen zu finden. Einen neuen Impuls hat das „Europäische Jahr des Aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen“ gegeben.

Für den individuellen Gebrauch haben wir spezielle Lehrmaterialien entwickelt, die in der Arbeit mit Menschen im dritten und vierten Lebensalter brauchbar sind. Auch hier sind die Themen wieder um „Partizipation“, „Migration“ sowie „Generationen“ angesiedelt. Sie stehen auf der Homepage www.global-generation.org zum kostenlosen Herunterladen bereit.

Chancen und Grenzen

Das Projektziel, ältere Menschen zwischen 50 und 70 Jahren, MultiplikatorInnen und die breite Öffentlichkeit aus Deutschland, Österreich und Ungarn für die Prozesse der Globalisierung zu sensibilisieren und aufgrund ihres Wissen- und Erfahrungszugewinns für die entwicklungspolitische Nord-Süd-Arbeit zu mobilisieren, wurde mit den Maßnahmen

- 15-tägige Workshopreihe
- Fortbildungen für MultiplikatorInnen
- Ausstellung
- Lehrmaterial
- Vorträge

weitgehend eingelöst. Einige Herausforderungen und Schwierigkeiten habe ich bereits erwähnt, generell ist aber zu sagen, dass ein verstärkter Fokus auf diese Altersgruppen in der Bildung wesentlich mehr Zeit und Aufmerksamkeit benötigt, als in einem dreijährigen Projekt leistbar ist. Die intensive, bedürfnisorientierte Arbeit in kleinen Gruppen ist zwar sehr ressourcenaufwändig, bringt aber umso größere Erfolge. Darauf gilt es aufzubauen. Das Projekt „Global Generation“ hat den Schwerpunkt auf den Austausch innerhalb einer Generation gelegt, intergenerationelle Elemente kommen nur am Rande vor. Der Austausch innerhalb der Altersgruppen hat sich bewährt. Das heißt aber nicht, dass nicht auch intergenerationelle Ansätze gleichermaßen für die Partizipation wichtig erscheinen.

„Ich sage Ihnen: Nichts geht über Respekt!“, ist das Motto des Südafrikaners Langalasebo Mkhize in der Ausstellung „Lebenslinien“. Und er betont: „Wir können aber nicht in der Vergangenheit leben und müssen nach vorne schauen.“

Das tun wir auch.

Literatur

Weiterführende Literatur

Schröder, Helmut/Gilberg, Reiner (2005): Weiterbildung Älterer im demographischen Wandel. Bielefeld: W. Bertelsmann.

Seitz, Klaus (2009): Globales Lernen in weltbürgerlicher Absicht: zur Erneuerung weltbürgerlicher Bildung in der postnationalen Konstellation. In: Overwien, Bernd/Rathenow, Hanns-Fred (Hrsg.): Globalisierung fordert politische Bildung. Politisches Lernen im globalen Kontext. Opladen/Farmington Hills: Barbara Budrich, S. 37-48.

Weiterführende Links

BOCS-Foundation: <http://bocs.hu/index.php?lg=en>

Brücke/Most-Stiftung: <http://www.bruecke-most-stiftung.de>

Global Generation: <http://www.global-generation.org>

Südwind Agentur: <http://www.suedwind-agentur.at>

Weltfriedensdienst e.V.: <http://www.wfd.de/ueber-uns.html>



Andrea Sommerauer

andrea.sommerauer@suedwind.at
<http://www.suedwind-agentur.at>

Andrea Sommerauer leitet die Regionalstelle von Südwind in Innsbruck und das Projekt „Global Generation“ in Österreich. Sonstige Schwerpunkte: Medien- und Öffentlichkeitsarbeit; nebenberuflich arbeitet sie als Zeithistorikerin.

“Looking Forward”

The project Global Generation for and with people over fifty

Abstract

The project Global Generation runs until the end of 2012 under the direction of the *Berliner Weltfriedensdienst e.V.* association in Germany, Austria and Hungary. In Austria, the project is coordinated by Südwind Agentur and follows the concept of Global Learning. The aim is to sensitize people over fifty as well as disseminators and the general public increasingly to questions of globalisation. In all three countries, lectures are being organised, disseminators are being trained, an exhibition is being shown and teaching materials for working with people in the third and fourth ages of life are being developed. The heart of the project is a 15-day workshop in five modules exclusively for this target group. This article describes the objective, approach and results of the project Global Generation and provides insight into the workshop from the perspective of Südwind.

Impressum/Offenlegung

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des ESF und des BMUKK

Projekträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung

Koordination u. Redaktion: Institut EDUCON – Mag. Wilfried Hackl

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:

Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)

ISSN: 2076-2879 (Druck)

ISSN-L: 1993-6818

ISBN: 9783844807868

Medieninhaber



Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 16, 2012

Dr.ⁱⁿ Heidi Grobbauer (KommEnt)

Dr. Hakan Gürses (Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)

Dr.ⁱⁿ Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Mag. Wilfried Hackl (Geschäftsführender Hrsg., Institut EDUCON)

Fachredaktion

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)

Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Andreas Brandstätter (/andereseiten / grafik.layout)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Als Online-Medium konzipiert und als solches weitergeführt, ist das Magazin erwachsenenbildung.at beginnend mit der Ausgabe 7/8, 2009 zusätzlich in Druckform erhältlich.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p.A. Institut EDUCON
Bürgergasse 8-10
A-8010 Graz
redaktion@erwachsenenbildung.at
<http://www.erwachsenenbildung.at/magazin>